



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



netzwerk
LÄNDLICHE RÄUME

Lebensqualität in ländlichen Räumen sichern

Gesund, (nah)versorgt und mobil leben



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

dvs *

Deutsche Vernetzungsstelle
Ländliche Räume



Messestand des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)

Im Rahmen der Gemeinschaftsschau
»LebensTraum Dorf« in Halle 21b

Internationale Grüne Woche Berlin,
15. bis 24. Januar 2010

Mehr Informationen zum Messestand von
BMELV und BLE/ DVS sowie zum Programm
der LandSchau-Bühne im Internet unter

www.netzwerk-laendlicher-raum.de/igw

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wo kaufe ich meine Lebensmittel ein? Gibt es noch einen Bus, der mich in die nächste Stadt bringt? Wo ist der nächste Arzt? Fragen, die auf dem Land viele Menschen bewegen. Einige Antworten darauf finden Sie auf dem gemeinsamen Messestand von Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) auf der Internationalen Grünen Woche 2010 in Berlin. In der Halle 21b präsentieren wir dort vom 15. bis 24. Januar 2010 neue Ideen zur Gesundheits- und Nahversorgung sowie zur Mobilität auf dem Land.

Wir zeigen, mit welchen Ideen Dörfer und Regionen lebendig und funktionsfähig bleiben oder wieder belebt werden können. Ein Arzt ohne Praxis, der Nachbar fährt den Bus zur nächst größeren Stadt, im Supermarkt einkaufen und gleichzeitig einen neuen Personalausweis beantragen, schnelles Internet für alle oder eine Oper im Schweinestall? Informationen zu all diesen Themen finden Sie in dieser Broschüre und natürlich am Messestand.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und laden Sie herzlich an unseren Stand ein!

Ihre BLE,
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

Inhalt

Lebensqualität sichern: Ideen für die Zukunft	5
Gesund leben	7
MarktTreff Gesundheit – erfolgreich unter einem Dach	8
Gemeindeschwester entlastet den Hausarzt: Medizinisches Zentrum Lübbenau	10
Gesund leben – Informationen und Beispiele	12
(nah)versorgt leben	13
Dienstleistung und Ortsnahe Rundum Versorgung	14
(nah)versorgt leben – Informationen und Beispiele	16
Mobil leben	17
Rauf auf's Rad und los: Mobilitätsagentur Stadt-Land-Rad	18
Mobil leben – Informationen und Beispiele	20
Kultur leben	21
Oper im Schweinestall: FestLand e.V.	22
Musik auf's Land: Kreismusikschule Uecker-Randow	23
Vernetzt leben – Schnelles Internet im ländlichen Raum	24

Lebensqualität sichern: Ideen für die Zukunft

Deutschland wird sich verändern. Vor allem die Menschen in ländlichen Räumen sind davon betroffen. Aber an vielen Orten tut sich was und es gibt neue Ideen, wie man aktiv mit den Entwicklungen umgehen kann. Handeln statt abwarten, das ist die Devise!

Die Bevölkerung Deutschlands wird schrumpfen und älter werden. So wird die Einwohnerzahl nach Prognosen des Statistischen Bundesamtes von heute über 80 auf zwischen 68 und 74 Millionen im Jahr 2050 zurückgehen, der Anteil der über 60-jährigen erheblich steigen.

Demographischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wandel

Diese Entwicklung trifft die ländlichen Gebiete stärker als die städtischen: Junge und gut qualifizierte Menschen wandern ab, die Bevölkerung vor Ort wird immer älter. Kein guter Trend für die ländlichen Regionen. Doch das Ganze wird noch schlimmer: Neben dem so genannten demographischen Wandel kommt noch der wirtschaftliche Wandel hinzu:

Sowohl im Lebensmitteleinzelhandel als auch im Dienstleistungsbereich konzentriert sich alles immer stärker auf wenige große Anbieter; die kleinen regionalen Bäcker oder Metzger haben fast keine Chance gegen die großen Ketten.

Dies alles hat erhebliche Auswirkungen auf die Grundversorgung und damit auf das Leben der Menschen. Einrichtungen wie Schulen werden geschlossen. Die Postfiliale, den Arzt, den Bäcker oder den kleinen Supermarkt vor Ort gibt es schon lange nicht mehr, weil die „Kundschaft“ fehlt. Aber auch die Öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn sind vielerorts nicht mehr ausgelastet und rentabel.

Schon heute gibt es Regionen, in denen sich die Möglichkeiten am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben massiv verringert haben.

Wird neu verhandelt: Bürger, Markt und Staat

In vielen Regionen wird der Erfolg auf dem Weg in die Zukunft davon abhängen, ob es gelingt, private und staatliche Interessen neu auszubalancieren. Projekte, in denen die Grundversorgung vor Ort aus kombiniertem Ehrenamt, staatlicher Unterstützung und mit unternehmerischen Partnern organisiert wird, können bedarfsgerecht funktionieren.

Lösungen vor Ort: flexibel, kombiniert und innovativ

Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft ist es, die öffentliche und private Grundversorgung in ländlichen, vor allem in schrumpfenden Regionen neu aufzustellen. Patentrezepte gibt es nicht. Zunehmend werden vor Ort jedoch maßgeschneiderte Projekte umgesetzt, die von Bürgerinnen und Bürgern und ihrem Engagement (mit-)getragen werden. Diese Projekte zeichnen sich auch dadurch aus, dass mehrere Zwecke miteinander kombiniert werden. Einkaufen und zum Arzt gehen, die Post aufgeben und das Auto anmelden, bei diesem Konzept werden gleichzeitig auch noch Kosten eingespart.

Machen Sie nun eine Reise zu kreativen Projekten auf dem Land, am Messestand und in dieser Broschüre!



Gesund leben

Netzwerke von Fachärzten, neue Formen von Gemeinschaftspraxen, Gemeindegewestern, die Hausärzte unterstützen oder Hilfen für Ärzte, die sich in ländlichen Räumen niederlassen. Viele neue Ideen, um die medizinische Versorgung in ländlichen Räumen zu verbessern.

Generell kann nicht von einem Ärztemangel gesprochen werden. Doch in vielen ländlichen Regionen droht die medizinische Unterversorgung. In den nächsten Jahren werden viele Ärzte in den Ruhestand gehen und ihre Praxis schließen, da es fast keine Nachfolger gibt.

Kooperation von Ärzten und Unterstützung durch Fachkräfte

Projekte, diese Herausforderung zu meistern, werden zunehmend umgesetzt. So können fachärztliche Netzwerke oder neue Gemeinschaftspraxen auch in dünn besiedelten Gebieten die Qualität der medizinischen Versorgung sichern.

Durch eine neue Arbeitsteilung zwischen Hausärzten und unterstützenden „Gemeindegewestern“ wird die Versorgung eines größeren Patientenstammes und/oder einer größeren Region möglich.



Zusammen mit telemedizinischen Anwendungen werden diese neuen Formen der medizinischen Versorgung in den ländlichen Räumen eine immer größere Rolle spielen.

MarktTreff Gesundheit – erfolgreich unter einem Dach

Die mittlerweile 25 MarktTreffs in Schleswig-Holstein bündeln Einkaufen, Dienstleistungen, Treffpunkt und zunehmend auch Gesundheitsversorgung unter einem Dach und verbessern so Grundversorgung und Lebensqualität auf dem Lande.

Nahversorgung auch für die Gesundheit

Durch die Bündelung der Angebote und Dienstleistungen soll die Nahversorgung im ländlichen Raum aufrechterhalten werden. Mit der Integration des Bereiches Gesundheit in das Erfolgsmodell MarktTreff wollen Gemeinden und Bürger die Schließung von Landarztpraxen verhindern.



Alle an einem Strang

Die Landesregierung von Schleswig-Holstein hat bereits 1999 die Initiative ergriffen und mit Partnern aus den Regionen, aus Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft das Modell MarktTreff entwickelt. Die Entwicklungs- und Investitionskosten fördert das Land mit EU-, Bundes- und Landesmitteln über die AktivRegionen. Die Gesundheitsversorgung rückt verstärkt in den Fokus der MarktTreffs. In Gülzow (Kreis Herzogtum Lauenburg) gelang es zum Beispiel mit Hilfe des MarktTreff-Partners Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein, die Zweigpraxis eines Allgemeinmediziners zu eröffnen. In Beidenfleth (Kreis Pinneberg) konnten DRK-Sozialstation, Physiotherapiepraxis und Allgemeinarztpraxis-Dependance in den bestehenden MarktTreff integriert werden. Und auch in anderen MarktTreff-Standorten haben sich einzelne Angebote medizinischer Grundversorgung bereits etabliert.

Kompetente Beratung

Das MarktTreff-Projektmanagement (ews group gmbh) berät gründungswillige Interessenten. Das MarktTreff Handbuch (Download unter www.markttreff-sh.de) bietet außerdem umfassende Informationen über Geschäftsmodelle, Finanzierungsmöglichkeiten und Organisation. Die Regionaldezernate des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Schleswig-Holstein geben darüber hinaus detaillierte Auskunft über Fördermöglichkeiten.

Lernendes Projekt

Auf einem Erfahrungsaustausch im November 2009 zogen die Gemeinden mit bestehenden oder geplanten MarktTreffs eine positive Bilanz. Die MarktTreffs sind ein lernendes Projekt, ihr Konzept wird ständig weiterentwickelt. So sollen ihre Angebote in Zukunft noch stärker auf die Bereiche Gesundheit und Bildung im ländlichen Raum ausgedehnt werden.

www.markttreff-sh.de



Kontakt

MarktTreff Projektmanagement + Kommunikation

Ingwer Seelhoff
ews group gmbh
LindenArcaden – Konrad-Adenauer-Straße 6
23558 Lübeck

Telefon: 0451 480550
E-Mail: info@ews-group.de
www.ews-group.de

Gemeindeschwester entlastet den Hausarzt: Medizinisches Zentrum Lübbenau

Die Gemeindeschwestern vom Medizinischen Zentrum Lübbenau haben zahlreiche Aufgaben: Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Vertraute in einer Person. Weil die Anzahl der niedergelassenen Hausärzte stetig abnimmt, sind sie das Bindeglied zwischen Patient und Arzt.

Gemeindeschwester schließt die Lücke

Etwa ein Drittel der Hausärzte in den östlichen Bundesländern wird bis 2011 in den Ruhestand treten. Oft ist die Nachfolge nicht gesichert, so dass in einigen ländlichen Regionen in naher Zukunft Lücken in der hausärztlichen Versorgung zu befürchten sind oder bereits heute bestehen. Gleichzeitig steigt mit dem demographischen Wandel der Bedarf an ärztlicher Versorgung. Vor diesem Hintergrund hat das Medizinische Zentrum Lübbenau im Jahr 2006 das Konzept der Gemeindeschwester wieder ins Leben gerufen. Seitdem schließt die Gemeindeschwester die entstandenen Lücken in der hausärztlichen Versorgung.

Mobile Fachkräfte für Diagnostik und Therapie

Wenn die Patienten nicht mehr zum Arzt kommen können, kommt die Gemeindeschwester zu ihnen nach Hause. Das Hauptaugenmerk der Arbeit der Gemeindeschwester liegt in der Übernahme von delegierten, diagnostischen und therapeutischen Tätigkeiten. Dank dem Einsatz der Telemedizin können Schwestern und Ärzte jederzeit über die Behandlungsschritte beraten.



Auch wenn ausdrücklich die Pflege nicht zu den Tätigkeiten der mobilen Schwestern gehört, haben sie oft offene Augen und Ohren für die großen und kleinen Dinge im Alltag der Patienten. Mit der Arzneimittelkontrolle oder der Sturzprävention bekommen die Patienten einen wichtigen Schutz für das selbstständige Leben zu Hause.

Hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten

Die Zufriedenheit der Patienten ist ein Beleg für den Erfolg des Konzepts Gemeindegewes. Dies belegt auch die Projektstudie AgnES der Universität Greifswald an der 44 Hausärzte, 40 Krankenschwestern und Arzthelferinnen und etwa 1.500 Patienten mit einem Durchschnittsalter von 78 Jahren teilgenommen haben. Mit über 10.000 Hausbesuchen wurde die Arbeit der Hausärzte deutlich ent-

lastet. Die Zusammenarbeit zwischen dem Arzt und der Schwester ermöglicht somit die hausärztliche Versorgung einer höheren Patientenzahl. 95 Prozent der teilnehmenden Patienten können sich vorstellen, dass eine Gemeindegewes Hausbesuche übernimmt und der Hausarzt nur bei dringendem medizinischem Bedarf tätig wird.

www.mzl-gmbh.de

Kontakt

Karin Linke, Geschäftsführerin
Medizinisches Zentrum Lübbenau GmbH

Telefon: 03542 871171

E-Mail: k.linke@mzl-gmbh.de

Gesund leben – Informationen und Beispiele

Informationen in LandInform,
www.land-inform.de

LandInform 4.2008, Fokusthema „Gesundheit und medizinische Versorgung im ländlichen Raum“



Projekte

www.weiterbildung-allgemeinmedizin.de
Das Modellprojekt Verbundweiterbildung plus Ländlicher Raum soll in Baden-Württemberg den Mangel an Hausärzten auf dem Land mit einer Kooperation von Kliniken, Praxen und Hochschulen mildern.

www.fit-bildung.de/2_Projekte/Praxis.html

Das Projekt „Zukunft Praxisassistenten“ wird im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt und in enger Kooperation mit der Ärztekammer Sachsen-Anhalt durchgeführt. Ziel ist es, die Hausärzte in ländlichen Regionen zu entlasten.

www.ansb-consult.de

Um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung ihrer Patienten im südlichen Brandenburg zu garantieren, haben sich über 50 Mediziner zu einem regionalen Ärztenetzwerk zusammengeschlossen.

www.fraunhofer.de > Presse > Presseinformationen > Dezember 2009

Virtuelle Ärztebesprechung: Eine vom Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik in Kooperation mit dem Evangelischen Krankenhaus Witten entwickelte Software hilft Ärzten und anderen Fachleuten, sich einfach und kostengünstig abzustimmen.

(nah)versorgt leben

Ob Bürgerkonsum oder MarktTreff, neue Ideen für eine zeitgemäße Nahversorgung werden bereits an vielen Orten erprobt.

Die Nahversorgung der Menschen in ländlichen Räumen ist eine besondere Herausforderung. Die Zahl der Geschäfte hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich reduziert. In vielen Dörfern, aber auch größeren Ortschaften gibt es keine Lebensmittelläden mehr, Post und Banken sind nicht mehr vor Ort.

LebensMittelpunkte: Bürger nehmen es selbst in die Hand!

Mittlerweile ist jedoch in vielen Kommunen ein anderer Trend zu erkennen. Bürgerinnen und Bürger machen sich auf, gründen eine Genossenschaft oder fangen an, Bürgeraktien zu verkaufen. Sie nehmen ihre Versorgung selbst in die Hand, mit oder ohne staatliche Hilfe. In den neuen Geschäften gibt es nicht nur Lebensmittel, sondern das Postamt, die Bankfiliale oder die Kfz-Zulassungsstelle sind mit integriert. Und es darf auch etwas Mehr sein: Gibt es im Ort wieder einen Laden, sehen sich die Bewohner nicht nur, sondern sie reden auch wieder miteinander.



Dienstleistung und Ortsnahe Rundum Versorgung

Das DORV-Zentrum Jülich-Barmen in Nordrhein-Westfalen ist ein moderner Tante-Emma-Laden, der Nahversorgung, Dienstleistungen, sozial/medizinische Dienste, Kommunikation und Kultur in einem 5-Säulen-Modell für die 1.400 Bewohner im Dorfzentrum bündelt.

Kooperativ Lebensqualität verbessern

Das DORV-Zentrum will Wohnen und Arbeiten im ländlichen Raum wieder zusammenbringen (Rundum-Daseinsfürsorge). Bürgerschaftliches Engagement soll das Marktversagen beim Rückgang der Nahversorgung in kleineren Orten kompensieren. Menschen gestalten ihre Zukunft selbst, nicht gegen, sondern mit Privatwirtschaft und öffentlicher Hand.

Die Ziele: Lebenslang in der gewohnten sozialen Umgebung leben zu können; Lebensqualität verbessern, wohnortnahe Arbeitsplätze schaffen, neue Wege zur Kommunikation und Information nutzen, Integration von Neubürgern beschleunigen, regionale Identität stiften, Wertschöpfung in der Region halten (durch das Anbieten regionaler Produkte).

Neue Dorfmittelpunkte

Mit bürgerschaftlichem Engagement schufen die Barmener durch Bürgerkapital (DORV-Aktien), Spenden und hohe Eigenleistungen ihren neuen Ortsmittelpunkt. Besonders die nicht (mehr) mobilen Menschen und jungen Familien können sich nun rundum selbst im Ort versorgen.

Übertragbare Erfahrungen

Ein eigens gebildetes Kompetenzteam prüft in einer Basisanalyse die Voraussetzungen für die Einrichtung eines DORV-Zentrums – von Wirtschaftlichkeitsberechnungen bis hin zu Standortvorschlägen und Handlungsempfehlungen. Darauf aufbauend werden gemeinsam mit den Betroffenen weitere Schritte zur Umsetzung erarbeitet.



Eine Idee greift um sich

Die Nachfrage von Kommunen, Privatpersonen und Initiativen zur Übertragbarkeit der Idee ist in den fünf Jahren erfolgreichen Betriebs des DORV-Zentrums bis heute stetig gestiegen.

Deutschlandweit entstehen weitere DORV-Zentren in Dörfern mit 800 bis 3.000 Einwohnern. Daneben werden bestehende Kleinflächen beraten und zuletzt die Übertragbarkeit in städtische Wohnquartiere entwickelt.

Wissenschaftliche Begleitung und ständige Weiterentwicklung und Anpassung des Konzepts lassen die DORV-Idee zum Wegbereiter neuer Formen ländlicher Nahversorgung werden. DORV wurde bereits mehrfach – zuletzt 2009 – mit dem Robert-Jungk-Preis ausgezeichnet.

www.dorv.de

Kontakt

DORV-Zentrum GmbH
Kirchstraße 29
52428 Jülich-Barmen

Heinz Frey, Geschäftsführer
Telefon: 02461 3439595
E-Mail: dorv@gmx.de, frey@dorv.de

Jürgen Spelthann, Projektleiter
Telefon: 0241 4303283
E-Mail: spelthann@dorv.de



(nah)versorgt leben – Informationen und Beispiele

Informationen in LandInform,
www.land-inform.de

LandInform 4.2008, S. 23
LandInform 1.2009, S. 19
LandInform 3.2009, S. 25 - 26

Projekte

www.pronah.de
Projekt der Regionalen Landentwicklung
Unterallgäu

www.sdl-inform.de > Projekte
> Nahversorgung
Liste mit mehreren Projekten

[www.stadtplanung-dr-jansen.de/
fileadmin/user_upload/Dokumente/
HandbuchBR-060502.pdf](http://www.stadtplanung-dr-jansen.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/HandbuchBR-060502.pdf)
„Bergischer Regionalladen“, Projekt der Sozialen Stadt im Rahmen der Regionale 2006

Weiterführende Informationen

www.dorfladen-netzwerk.de
Internetportal zur bundesweiten Vernetzung
von Dorfläden mit verschiedenen weiterfüh-
renden Links

www.markttreff-sh.de
Internetportal mit ausführlichen Informati-
onen zu den MarktTreffs in Schleswig-Hol-
stein

[www.smul.sachsen.de/laendlicher_
raum/1305.htm](http://www.smul.sachsen.de/laendlicher_raum/1305.htm)
Internetseite mit den Präsentationen zu den
Vorträgen vom Fachkolloquium zum Thema
Nahversorgung am 10. April 2008 in Nebel-
schütz

www.smwa.sachsen.de
(Suchwort: Nahversorgung)
Strukturanalyse der BBE Unternehmens-
beratung GmbH im Auftrag des Freistaats
Sachsen zu Nahversorgungsmodellen mit
Lösungsansätzen

Mobil leben

Wie komme ich von A nach B? Ohne eigenes Auto? Gerade in den dünn besiedelten ländlichen Räumen ist Mobilität nicht nur ein Bedürfnis, sondern schlicht und einfach notwendig. Neue Transportmöglichkeiten wie Bürgerbusse oder Kombinationen aus Bus und Rad – ermöglichen auch älteren Menschen und Schülern weiter mobil zu bleiben.

In den ländlichen Räumen sind längere Wege zum Supermarkt, Arzt oder Bürgeramt normal. Die vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel sind vor allem auf Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und ohne sie auch nicht zu bezahlen. Doch die Bevölkerung wird älter, Viele ziehen in die Städte und Schüler gibt es immer weniger. Schon heute ist klar, dass es den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) so nicht mehr geben wird – ohne eigenes Auto könnte dann niemand mehr in den ländlichen Raum ziehen.

Flexibel, kombiniert und innovativ

An vielen Orten haben sich Modelle wie Bürgerbusse etabliert, die dann fahren, wenn sie gebraucht werden. Mit dem ÖPNV gekoppelte Angebote müssen stärker ausgebaut werden, zum Beispiel die kombinierte Nutzung von Fahrrad und öffentlichem Nahverkehr. Und warum sollte der Supermarkt oder der Arbeitsplatz nicht zu mir nach Hause kommen? Motorisierte Tante-Emma-Läden oder neue Arbeitsformen wie Telearbeit lösen nicht nur die Frage „Wie komme ich dahin?“, sondern helfen auch dabei, Verkehr zu vermeiden.



Rauf auf's Rad und los: Mobilitätsagentur Stadt-Land-Rad

Die Mobilitätsagenturen Stadt-Land-Rad fördern durch vielfältige Angebote die Radverkehrsmobilität von Bürgerinnen und Bürgern in den Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow in Mecklenburg-Vorpommern.

Auch ohne Auto mobil

Das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel bietet eine kostengünstige und selbstbestimmte Form der Mobilität und damit die Chance, zentrale Einrichtungen der Grundversorgung auch dann zu erreichen, wenn die Wege länger werden und der öffentliche Personennahverkehr nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden kann. Die Modellregion Stettiner Haff soll fahrradfreundlicher werden, um es Menschen zu erleichtern, ohne PKW selbst bestimmt mobil zu sein – unabhängig von Anlass, Alter, körperlichen Fähigkeiten und finanziellen Möglichkeiten.

Vernetzte Mobilität

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung fördert im Rahmen des Modellvorhabens „Region schafft Zukunft – Demografischer Wandel“ von 2008 bis 2010 die Einrichtung der Mobilitätsagenturen Stadt-Land-Rad. Diese regionalen Mobilitätsagenturen soll als Moderations-, Kontakt- und Beratungsstelle dienen und Marketing betreiben – für Bürger der Region, aber auch für Touristen.

Darüber hinaus sollen sie Radverkehrsmaßnahmen besser vernetzen. So sollen zum Beispiel die Radmitnahme in Bussen und Bahnen und Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen, Supermärkten oder touristischen Einrichtungen bezüglich Fahrradabstellmöglichkeiten gefördert werden. Angebote wie Fahrradverleih und -reparatur sowie Hilfe bei der Routenplanung sollen das Verkehrsmittel Fahrrad attraktiver machen.



Vielfältige Unterstützung

Kommunalvertreter, Interessenverbände, Dienstleister sowie Bürgerinnen und Bürger der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern werden vom Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin und der PTV Planung Transport Verkehr AG beratend begleitet.

Kundenorientierte Dienstleistung

Qualifizierte Unternehmer, die bereits ähnliche Dienstleistungen anbieten, können durch die Integration einer Mobilitätsagentur Stadt-Land-Rad ihre Wirtschaftlichkeit verbessern. Die Wahl des Standortes hängt neben den geeigneten Betreibern natürlich auch von der Kundennachfrage und den Räumlichkeiten ab. Geeignet sind beispielsweise nicht mehr genutzte Bahnhofsgebäude oder kommunale Gebäude. Mittelfristig soll aus der Region heraus ein ganzes Netz von Mobilitätsagenturen entstehen.

www.mobilitaetsagentur-stadt-land-rad.de

Kontakt

Technische Universität Berlin,
Zentrum Technik und Gesellschaft
Silke Schmidtman

Telefon: 030 314-25413

E-Mail: schmidtman@ztg.tu-berlin.de



Mobil leben – Informationen und Beispiele

Informationen in LandInform,
www.land-inform.de

LandInform 3.2009, Fokusthema Mobilität
LandInform 4.2008, S. 28



Projekte

www.aufdemlandmobil.de
Projekt mit einer Vielzahl neuer Lösungen für
die Mobilität im ländlichen Raum

www.mobued.de
Mobile Bürgerdienste

www.cidremobile.eu
Mobile Bürgerdienste europaweit

www.mobikult.de
Mobilitätskonzepte,
nachhaltige Mobilitätskultur

Weiterführende Informationen

BürgerBusse
im Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg -
Handbuch für Betreiber, Fahrer und
Fahrgäste:
[www.vbbonline.de/download/dokumente/
buergerbus_handbuch.pdf](http://www.vbbonline.de/download/dokumente/buergerbus_handbuch.pdf)

Handbuch zur Planung flexibler Bedie- nungsformen im ÖPNV

für kommunale und regionale Akteure der Re-
gional- und Verkehrsplanung als Planungshilfe
zur Konzeption flexibler ÖPNV-Angebote:
www.bbsr.bund.de (> Suchwort: Bürgerbus)

Mobilitätskonzepte
zur Sicherung der Daseinsvorsorge in nachfra-
geschwachen Räumen, BBSR-Online-Publika-
tion 10/09:
www.bbsr.bund.de
(> Suchwort: Mobilitätskonzepte)

Kultur leben

Nicht nur die Versorgung mit Lebensmitteln, der Arzt in der Nähe und ein funktionierender Busverkehr sind wichtig. Auch kulturelle Angebote machen die Lebensqualität in ländlichen Räumen aus. Sie sind das „Salz in der Suppe“ und mehr als das.

Kulturprojekte können den Zusammenhalt der Menschen vor Ort unterstützen, können die Neugierde wecken oder einfach unterhalten. Wir stellen Ihnen hier zwei ganz unterschiedliche Projekte aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern vor.

Erleben Sie Szenen aus der „Schweinstall-Oper“ und Schüler der „Kreismusikschule Uecker-Randow“ auf der LandSchau-Bühne am 19. Januar 2010, 11:45 Uhr (Internationale Grüne Woche, Messegelände Berlin, Halle 21b).



Oper im Schweinestall: FestLand e.V.

Dorf macht Oper. Das ist das Konzept von FestLand e.V. in drei Worten. Laien und Fachleute führen zusammen in einem ausgedienten Schweinestall regelmäßig Opern auf und locken immer mehr Publikum in das 70-Seelen-Dorf Klein Leppin.

Das Kulturleben in Klein Leppin begann zunächst mit szenischen Spielen und kleinen Konzerten im privaten Garten von Christina Tast – Innenarchitektin – und ihrem Mann, einem Geiger im Rundfunksinfonieorchester Berlin, die 1994 von Berlin nach Klein Leppin gezogen waren.

Der Stall als Bühne

Mit der Zeit wurden die Vorstellungen immer umfassender, das Publikum zahlreicher und geeignete Räumlichkeiten wurden gesucht. Mit der Entscheidung, den als Ruine mitten im Ort gelegenen Schweinestall zum Opernhaus zu machen, wurde 2003 der Verein zur Förderung des kulturellen Lebens, FestLand e.V. gegründet, dem heute 28 ehrenamtliche Mitglieder aus dem Dorf und aus Berlin angehören. Der Schweinestall ist längst ganzjährig mit Leben gefüllt. Auch Bühnenbild, Maske, Kostüme, Licht usw. werden hier für jede Inszenierung realisiert. Aufgeführt wurden bisher in diesem ungewöhnlichen Ambiente un-

ter anderem: Der Freischütz, Romeo und Julia und Die Zauberflöte im Sommer 2009. Das Ensemble und auch der Verein setzen sich bewusst aus Laien und Profis zusammen.

FestLand e.V. organisiert zudem regelmäßig gut besuchte Workshops wie die „Jugend. Kunst.Werkstatt“ und das „Hörlabor unerhört“ und vermittelt Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen.

www.festland-prignitz.de

Kontakt

FestLand e.V. – Verein zur Förderung
des kulturellen Lebens
Christina Tast, Vorsitzende
Klein Leppiner Str. 26
Gemeindeteil Klein Leppin
19339 Plattenburg

Telefon: 038787 70744

E-Mail: kontakt@festland-prignitz.de

Musik auf's Land: Kreis Musikschule Uecker-Randow

Die Kreis Musikschule Uecker-Randow fördert seit 1959 mit einem vielfältigen Unterrichtsprogramm die musikalische Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Südosten des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern.

Kultur für Jung und Alt: Altersbegrenzungen kennt die Kreis Musikschule nicht. Obwohl die Beschäftigung mit der Musik so früh wie möglich beginnen sollte, ist die Freude am Musizieren die wichtigste Voraussetzung. So können Jung und Alt eine musische Ausbildung in einem breit gefächerten Instrumental- und Gesangsunterricht erlernen.

Kulturelle Vielseitigkeit für den ländlichen Raum

Mit den Jahren hat sich die Kreis Musikschule fest etabliert und stellte in vielfältigster Weise ihre Qualität unter Beweis. Mit ihren rund 930 Musikschüler/innen gilt sie als einer der größten Kulturbildungsträger im Landkreis. Dabei hat auch hier alles klein angefangen. So wuchsen die Unterrichtsstätten von vier auf heute 40 an. Viele Arbeitsbereiche, wie z.B. die Musikalische Früherziehung, Chöre, Musiktheater bis hin zu Behindertenarbeit, kamen mit den Jahren dazu.

Hinter dem Erfolg der Musikschule steht ein großes Netzwerk aus Vorschuleinrichtungen, Schulen, Städte- und Gemeindevertretern des Landkreises sowie Vereine und Verbände. Gemeinsam bereichern sie mit vielen Auftritten das kulturelle Leben der Uecker-Randow-Region.

www.kreis musikschule-uer.de

Kontakt

Kreis Musikschule Uecker-Randow
Christiane Krüger, Direktorin
Ueckerstr. 47
17373 Ueckermünde
Telefon: 039771 23151, 535907
E-Mail: kms-uer@freenet.de

Vernetzt leben – Schnelles Internet im ländlichen Raum

Schnelles Internet für alle! Die Verfügbarkeit von Hochleistungsinternet ist mittlerweile auch im ländlichen Raum ein wichtiger Standortfaktor: Zum Leben und Arbeiten auf dem Land gehört es ebenso dazu wie das Vorhandensein einer guten Nahversorgung und guten Straßen.

Ehrgeizige Ziele – die Breitbandstrategie des Bundes

Die Bundesregierung will im Rahmen der so genannten Breitbandstrategie bis Ende 2010 die letzten „weißen Flecken“ bezüglich der Verfügbarkeit von Breitband-Internet von der Karte tilgen. Ziel ist es, Übertragungsraten von mindestens ein Megabit pro Sekunde für alle Haushalte in Deutschland zu ermöglichen. Im Jahr 2014 sollen drei Viertel aller deutschen Haushalte mit einer 50-Megabit-Leitung versorgt sein. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) unterstützt dieses Ziel mit passgenauen Fördermöglichkeiten für leitungs- sowie funkbasierte Lösungen. Staatliche Unterstützung bekommen Gebiete, in denen der privatwirtschaftliche Netzausbau aus Rentabilitätsgründen (z.B. zu geringe Bevölkerungsdichte) nicht ermöglicht wird.

Wissen wie es geht

Erfolgsfaktoren gelungener Praxis-Beispiele sind Eigeninitiative und Förderung. So gibt es viele Umsetzungsvarianten: Insbesondere der Zusammenschluss von 20 oder mehr Gemeinden für ein Leerrohrkonzept hat sich als ein Erfolgsmodell herausgestellt. Die interkommunale Zusammenarbeit entsteht auf Initiative von Bürgerversammlungen, Bürgermeistern, Landräten, Unternehmern usw.

Dieser Zusammenschluss stärkt die Verhandlungsposition der Gemeinden im europaweiten Ausschreibungsverfahren und macht sie durch das größere Auftragsvolumen interessant für Telekommunikationsanbieter. Leerrohrkonzept: Der kommunale Zweckverband ist für die Verlegung der staatlich geförderten Rohrsysteme in die Erde verantwortlich. Der Telekommunikationsanbieter zieht die Glasfaserkabel in die Rohre ein.

Entwicklungschance nutzen

Eine flächendeckende Breitbandinfrastruktur bietet den ländlichen Räumen die Grundvoraussetzung für die effiziente Nutzung des Internets. Die digitale Kluft zu schließen, ist aber nicht nur ein regionales und technisches Problem: Der Schlüssel hierzu ist die Medienkompetenz der Bevölkerung.

Beispiele und Förderhinweise

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
www.bmelv.de > Landwirtschaft & Ländliche Räume > Ländliche Räume > Breitbandförderung

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
www.zukunft-breitband.de

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/breitband

Fördermöglichkeiten durch die Bundesländer:
www.foerderdatenbank.de

Deutscher Landkreistag
www.landkreistag.de

Deutscher Städte- und Gemeindebund
www.dstgb.de > Schwerpunkte > Mehr Breitband für Deutschland



Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



DSIGB

Unser Land. Hier wächst Zukunft.

Goldgräber

Wir fordern schnelles Internet für ländliche Räume.

Schnelle Internetverbindungen sind für Bürger und Unternehmen so notwendig wie Straßennetz und Stromversorgung. Mit Breitbandanschlüssen verbessern wir die Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit der Regionen. www.dstgb.de, www.landkreistag.de, www.dstgb.de

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung ist Serviceeinrichtung für das Netzwerk aller Akteure der ländlichen Entwicklung.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gehören die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Know-how-Transfer und Erfahrungsaustausch zu Themen der ländlichen Entwicklung zu den Aufgaben der DVS.

Information zu den
Veranstaltungen der DVS

www.netzwerk-laendlicher-raum.de/termine

Informationen werden in den
Medien der DVS publiziert:

LandInForm, das viermal jährlich erscheinende Magazin, stellt aktuelle Themen, Projekte und Akteure der ländlichen Entwicklung vor. Bestellung und Online-Version unter

www.land-inform.de

Landaktuell, der etwa sechs- bis achtmal im Jahr erscheinende elektronische Newsletter kann bestellt werden unter

www.landaktuell.de

Weitere Informationen:

www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
dvs@ble.de
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Druck

MKL Druck GmbH & Co. KG,
Ostbevern

Bildnachweis

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz,
Fotolia.de, Photocase.com, MarktTreff Gesundheit, Medizinisches Zentrum Lübbenau,
DORV-Zentrum Barmen, Gerarer Verkehrsbetriebe GmbH, Mobilitätsagentur Stadt-Land-Rad,
FestLand e.V., Kreismusikschule Uecker-Randow

Auflage: 2500 Exemplare
Stand: Dezember 2009

Mehr Informationen zum Messestand von BMELV und DVS im Internet unter
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/igw



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Finanziert durch das Bundesministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz

Unterstützt durch den Europäischen
Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums (ELER)

